



Roland Stein

Universität Würzburg

Lehrstuhl für Sonderpädagogik V



**Die „Schule für Kranke“
(aktuelle) Herausforderungen
... und Ansätze der Weiterarbeit**

SchuPs, Herborn

20.09.2019

Gesellschaft

die Schule für Kranke

Forschung

„Mit dieser Schulform wusste und weiß man nichts so recht anzufangen“
Oelsner 2013, 271).

Was erwartet Sie?

„(Pädagogik bei) Verhaltensstörungen“

Daten und Problemfeld

Inklusion und Exklusion

Ansatzpunkte der Förderung seelischer Gesundheit

SfK in Spannungsfeldern

einige ausgewählte (aktuelle) Herausforderungen

Fazit

Pädagogische Begriffe im Kontext: eine Frage der Sichtweisen

Begriffsvielfalt ... Begriffsverwirrung?

Zentrale Begriffe:

- ⇒ Verhaltensprobleme
- ⇒ Verhaltensauffälligkeit
- ⇒ Verhaltensstörung
- ⇒ Verhaltensbehinderung
- ⇒ Erziehungsschwierigkeiten
- ⇒ Schwererziehbarkeit
- ⇒ Verhaltensoriginalität
- ⇒ Förderbedarf im emotionalen und sozialen Bereich
- ⇒ psychosoziale Beeinträchtigungen

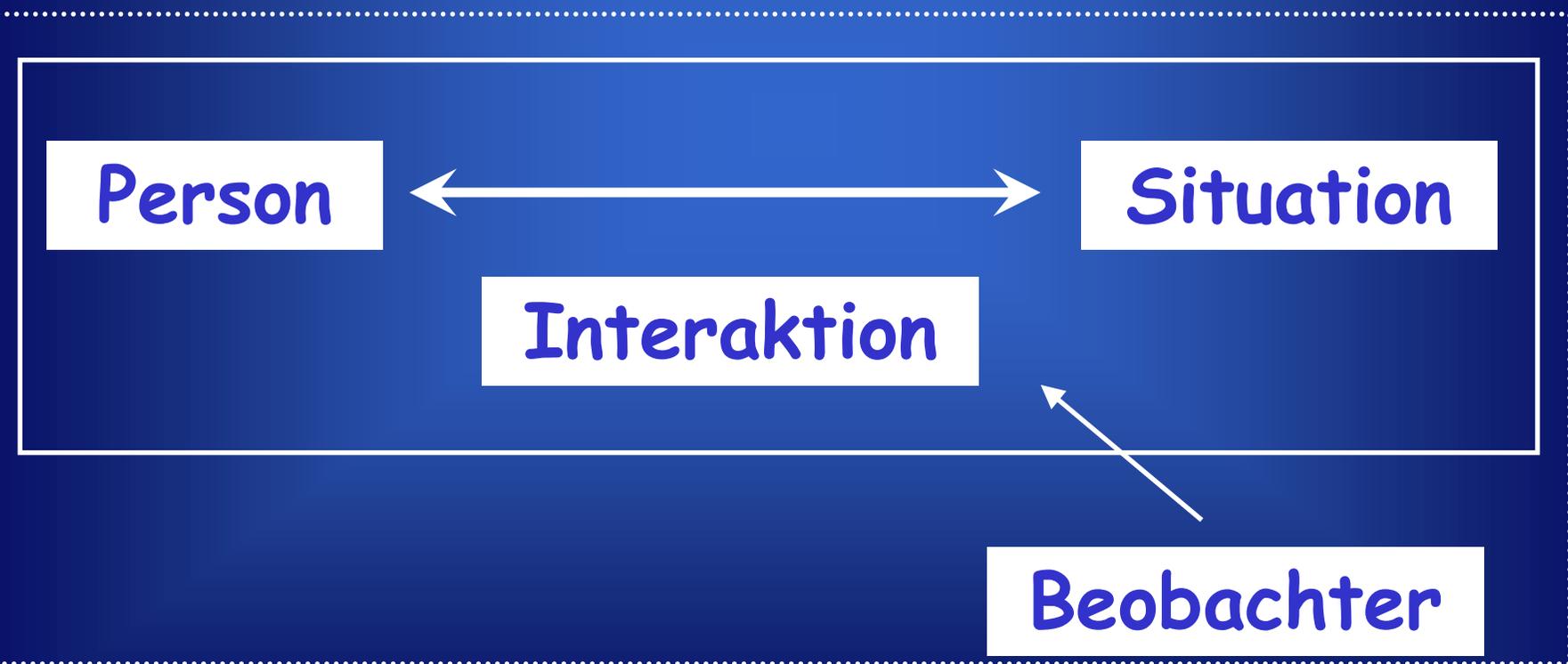
Begriffskombinationen im angloamerikanischen Raum (vgl. Kauffman 2005)

emotionally	disturbed
socially	disordered
behaviorally	maladjusted
personally	handicapped
	conflicted
	Impaired

Weitere Bezeichnungen:

- the troubling and troubled child (Hobbs 1982)
- troubling students (Danforth / Smith 2005)
- disaffected students (Cooper 1993)
- creative maladjustment (Kohl 1994)
- challenging behavior (Kaiser / Rasminsky 2012)

„**Verhaltensstörungen** sind Störungen im Person-Umwelt-Bezug. Sie treten in sozialen Systemen auf und äußern sich bei Kindern und Jugendlichen in Form von Verhaltensauffälligkeiten als Beeinträchtigungen des Verhaltens und Erlebens, welche problematische Folgen für die betroffenen Personen selbst und/oder ihr Umfeld nach sich ziehen. Dabei bedürfen überdauernde, verfestigte Verhaltensauffälligkeiten besonderer pädagogischer und gegebenenfalls auch therapeutischer Unterstützungsmaßnahmen“ (Stein 2019, 12).



Ein ergänzender Blick auf den „Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung“ (vgl. Stein 2006)

emotionale Kompetenzen	soziale Kompetenzen
emotionale Regulationsfähigkeit emotionale Bewusstheit (adäquater) emotionaler Ausdruck eigener Emotionen emotionale Eindrucksfähigkeit für das Erleben anderer Personen Selbstwertgefühl (bzgl. erlebtem Status und empfundener Wärme gegenüber sich selbst) Kontrollerleben (im Hinblick auf dessen emotionale „Färbung“)	Kommunikationsfähigkeit Kooperationsfähigkeit Konfliktbewältigungskompetenz Soz. Problemlösefähigkeit (Verhandlungsfähigkeit, Moderation) soziale Sensibilität Sachlichkeit Fairness / Rücksicht Toleranz (adäquate) Selbstdarstellung Stiftung und Erhaltung tragfähiger Beziehungen

zu unterscheiden: *Kompetenz* und *Performanz*

Daten und Problemfeld



Psychische Störungen bei
Kindern und Jugendlichen
– Metaanalyse von Ihle &
Esser (2002; 2008):
mittlere Prävalenz bei **18 %**

Persistenz bei ca. 10 %

Angststörungen:	10,4 %
dissoziale Störungen:	7,4 %
depressive Störungen:	4,4 %
hyperkinetische Störungen:	4,4 %
... weitere: Essstörungen, Autismus-Spektrum- Störungen, Abhängigkeiten, suzidale Tenden- zen, PTBS, Borderline-Störungen usw.	

ganz ähnlich: KIGGS, Hölling u.a. 2007; 2014: 20,0 % bzw. 20,2 %
„auffällig“ und „grenzwertig“ („Risikogruppe“); Barkmann & Schulte-
Markwort (2010) (17,6 %)

SfK: Essstörungen, Schulvermeidendes Verhalten
(Rohde & Reb 2011; Wertgen 2012a; Bleher u.a. 2014)

Schulischer Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich (KMK 2010, 2018):

Förderquote 1999 >> 2016: 0,36 % >> 1,18 %

Förderschulbesuchsquote 1999 >> 2016: 0,27 % >> 0,52 %

ein erstes Fazit

psychische Belastungen in Breite und Tiefe
bei erheblicher inhaltlicher Spannweite

ein Thema für alle Schularten

von der Prävention und Früherkennung
bis zur (Intensiv-) Intervention
(Basis: Früherkennen und screening, professionelle Diagnostik)

unter Hinzuziehung professioneller Expertise
und multiprofessionell

Inklusion und Exklusion

Inklusion – und die UN-Konvention „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (Behindertenrechtskonvention)

Art. 24, „Bildung“:

„(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen ...

(2) Bei der Verwirklichung dieses Rechts stellen die Vertragsstaaten sicher, dass

... Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund ... von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden ...“

... auch zu beachten ...:

Artikel 5, Abs. 4:

„Besondere Maßnahmen, die zur Beschleunigung oder Herbeiführung der tatsächlichen Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen erforderlich sind, gelten nicht als Diskriminierung im Sinne dieses Übereinkommens.“

Art. 7, Abs. 7:

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder mit Behinderungen betreffen, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“.

Die UN-BRK gilt es in ihrer *weltweiten Relevanz* sowie in ihrem *Gesamtbild* zu sehen.

Stichweh (2009; 2013): „exkludierende Inklusion“ und „inkludierende Exklusion“

Winkler (2018): Kritik der Inklusion. Am Ende eine(r) Illusion. Stuttgart: Kohlhammer. 12

Klarer Vorteil bestimmter Organisationsformen (special schools, special classes, mainstreaming) nicht nachweisbar (z.B. Zigmond 2003; Lindsay 2007; Ellinger & Stein 2012; Stein & Ellinger 2015; Hillenbrand 2013).

Die Inklusionsdiskussion ist stark auf institutionelle Fragen verengt.

Blick auf die „proximalen Bedingungen der Schul- und Unterrichtsqualität“ (BiLieF-Projektteam 2014, 9) ...

Probleme und Funktionen spezieller (schulischer) Institutionen?

Probleme	Funktionen
Stigmatisierung	Professionalität
Problemkumulation	Bezugspädagogensystem
Entlastungsfunktion	Vernetzungen (z.B. Jugendhilfe, KJP)
Schonraum	besondere räumliche Möglichkeiten
Separierung	individualisierte Konzepte
„Einbahnstraße“ / „Drehtür“	Schonraum (Milieu)

Prävention + Intervention: Ansatzpunkte der Förderung seelischer Gesundheit



Die Schule für Kranke im Kontext der Kinder- und Jugendpsychiatrie

(Ressourcen und ...) „Herausforderungen“ in neun Spannungsfeldern

Sonderpädagogischer Bedarf und Qualifizierung

Multiprofessionalität und Multimissverständnisse

Anpassung und Abgrenzung

(Über-) Forderung und Schonraum

fachliche Förderung und Krankheitsbearbeitung

Unterricht und Erziehung

Angebotsvielfalt und Koordination

Macht und Ohnmacht

Rückführung und Ressourcen

(vgl. Günter, Stuttgart in Bleher, Hoanzl & Ramminger 2014; auch Schleider & Hirsch-
Herzogenrath 2009; Fesch & Müller 2014)

Ansatzpunkte: ausgewählte Aspekte



1. Die Institution



Schlussfolgerungen aus der Schulklima-Forschung

The findings ... support earlier research that an association exists between a poor classroom climate and students' mental health problems ... This association is present both for emotional and behavioural problems and for boys and girls. The finding indicates that, at least in the sixth grade, a healthy classroom environment is likely to benefit all pupils, not only a subgroup of them. ... Girls, at least in early puberty, seem to be particularly vulnerable to factors in the social school environment" (Somersalo 2002, 36/42).

Satow & Schwarzer (2003): Klima auf verschiedenen Ebenen

Winkler Metzke & Steinhausen (2001); Achermann u.a. (2006):

- Konkurrenz
- Anerkennung
- Kontrolle durch die Lehrperson
- Mitbestimmungsmöglichkeiten
- Leistungsdruck

Räumliche Ausstattung

Schulkonzept / Schulprogramm (Schleider & Hirsch Herzogenrath 2009)

„Therapeutisches Milieu“ nach Bettelheim:

„stumme Botschaften“

Gestaltung der Beziehung

„Ich-Stärkung“ (Bettelheim 1990)

Schutz- und Schonraum in Schulen für Kranke?

Rückkehr der Schüler aus dem Schonraum?

„Ich-Stärkung“, „Immunisierung“ gegen Belastungen

siehe auch: Krümenacker 1998

2. Die Schüler

... Trainings ... ?

Die drei Stufen innerhalb des RTI-Paradigmas („Response to Intervention“):

Stufe 1: regulärer Unterricht (100 %) (universelle Prävention)

Stufe 2: intensive Förderung (20 %) (selektive Prävention)

Stufe 3: intensive Einzelfallhilfe (5 %) (indizierte Prävention)

Huber & Grosche (2012, 314)

Basiskonzepte – und Problemstellungen:

intensive Diagnostik in Breite und ggf. Tiefe

„evidenzbasierte Förderung“ (evaluierte Programme und Trainings)

(z.B.: RIM; Voß u.a. 2016)

Pädagogische Förderung bei Ängstlichkeit und Angstproblematiken (am Beispiel Schule; Stein 2012)

Ansatz am Umfeld	Ansatz am betroffenen Kind oder Jugendlichen
Lehrerverhalten und -persönlichkeit	klassische Konditionierungen
Inhalte und Vermittlung des Lehrstoffes	Vermeidungen und Angst vor negativen Konsequenzen
Schulleistungen und Zensurenggebung	Kognitionen (Erwartungen, Attributionen)
Gestaltung von Prüfungssituationen	Bewältigung (angstbez. Ressourcen, Bewertung, Zugriff auf Ressourcen)
Verhältnis der Schüler untereinander	Schulbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten
Verhalten und Einstellungen der Eltern	Selbstkonzept
	gravierende innere Spannungen (☞ therapeutische Förderung?)

Trainings ersetzen nicht: „Erziehung als Herausforderung“ ...

(Müller & Stein 2018)

- Rahmenbedingungen schaffen
- **Routinen und Rituale** installieren, aber auch kritisch hinterfragen
- **Orientierungen anbieten**
- **Werte vorleben**
- unterschiedliche **Beziehungsangebote** machen
- Erfahrungen ermöglichen
- Grenzen, **Sicherheit** und Einschränkungen erfahrbar machen
- Anpassung und Widerständigkeit gleichermaßen kultivieren
- kreatives Gestalten ermöglichen
- **Emotionalität zum Gegenstand machen**
- konstruktive Auseinandersetzung mit Konflikten ermöglichen
- **eigene Wirklichkeitskonstruktionen als veränderbar erleben**
- **Willen kultivieren**
- **schwieriges Verhalten aus innerer Logik verstehen**

(für die SfK: Wertgen 2009)

3. Unterricht und Diagnostik



- (therapeutisches) Milieu
 - Struktur
 - Prozess
- } Dialektik

(Stein & Stein 2014)

fachlicher Unterricht, Anbindung an Interessen und Bedürfnisse,
Selbstvertrauen, Motivation, Persönlichkeitsentwicklung,
Normalisierung

(Haep u.a. 2010; Wertgen 2009a)

Schulz (1981): Sach-, Gefühls- und Sozialerfahrung

Diagnostik im unterrichtlichen Alltag

(Oelsner 2013)

Brennpunkt pädagogische Persönlich-
keitsdiagnostik

(Haep u.a. 2010; Frey & Wertgen 2012)

4. Erziehungsberechtigte und Beratung

Kontakt

Gemeinsamkeit und
„Hereinholen“

Mitwirkung (Fesch & Müller 2014)

(Schullaufbahn-) Beratung

Familienarbeit (Wertgen 2009a)

Schulische Programme – z.B.:

- FAST TRACK
- LIFT

Abstimmung und „Ziehen an einem Strang“

... Erfordernis: besondere Kompetenzen zur Beratung

... Prozesskompetenz (Wälte und Borgs-Lauf 2018)

5. die Pädagoginnen und Pädagogen

... und die Anforderungen an Sonderpädagogen im Bereich
Erziehungshilfe ...

- ☞ Beziehungen stiften und halten (Halt und Bindungen)
- ☞ kommunikative Kompetenz für schwierige soziale Situationen
- ☞ erzieherische Kompetenz und psychotherapeutisches Wissen
- ☞ Sicherheit, personale Integration, Belastbarkeit
- ☞ ertragen können und Frustrationstoleranz
- ☞ Ambiguitätstoleranz
- ☞ Konsequenz und Verlässlichkeit
- ☞ Echtheit
- ☞ kooperieren wollen und können

Auch ein Aspekt seelischer Gesundheit:

(intensive) Erziehung braucht „**Psychohygiene**“ gegen Ausbrennen

Einige wichtige Faktoren (Stein 2004):

positiv: Selbstsicherheit und beruflicher Abstand, mittlere „Zentralität“ des Berufs

positiv: Gewährsein und Reflexivität

positiv : Aufgeschlossenheit für Anregungen

problematisch: Kontrolle von und Distanz gegenüber Schülern

Kollegialität, sich wohlfühlen

Sicherheiten einbauen, Grenzen kennen, Auswege kennen

die Dinge unterschiedlich betrachten können

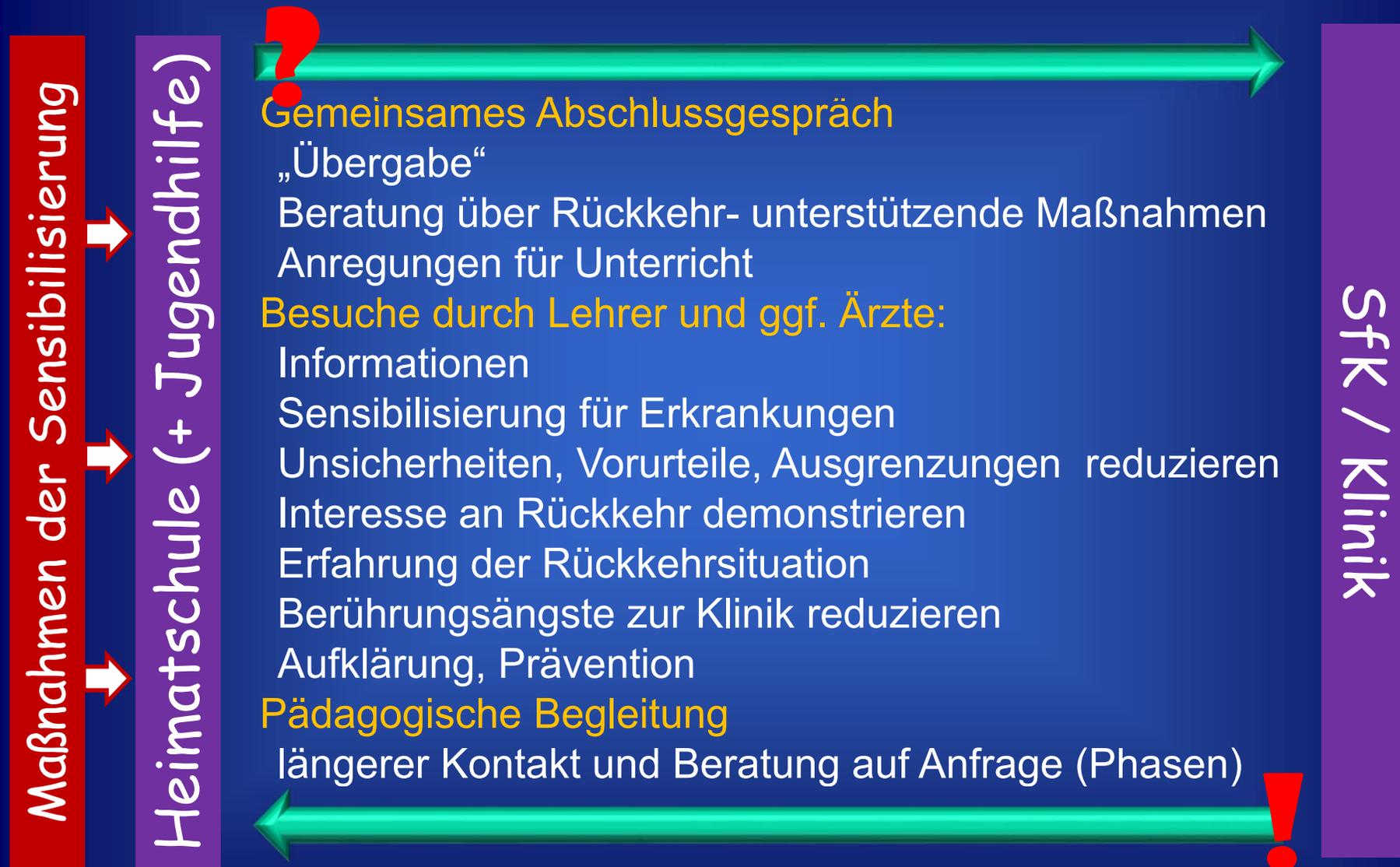
einen Schritt zurücktreten können

Bedarf an eigener Beratung, Intervision, **Supervision**

Fort- und Weiterbildung (etwa: Schleider & Hirsch-Herzogenrath 2009)

(beispielhafte Angebote: KTM, Tennstädt u.a. 1987; ABPro, Dutschmann 2001, 2003) 25

6. Vernetzung als „Nachsorge“ von Seiten der Schule für Kranke



(vgl. u.a. Pfeiffer u.a. 1998; Hirsch-Herzogenrath & Schleider 2010; Welling, Weber & Steins 2011; Wertgen 2012a; b; Steins u.a. 2013; Fesch & Müller 2014; Bleher u.a. 2014)

ein Abschlussfazit – ausgewählte Herausforderungen

- angesichts der Inklusionsdiskussion standhalten und sich konstruktiv weiterentwickeln
- die Fahne der Pädagogik hochhalten
- auf veränderte Unterstützungsbedarfe Antworten finden
- Schulkonzept, Schulklima und Schumatmosphäre gestalten
- Erziehung kultivieren und entwickeln
- diagnostische Kompetenz prüfen und weiterentwickeln
- mit den Eltern arbeiten im Rahmen von Beratung und Einbindung
- Gesundheit, kollegiale Beratung und Supervision pflegen
- Evaluationen miteinbeziehen
- die Zusammenarbeit mit den Regelschulen weiterentwickeln – hineinwirken
- Ziellinie „Pädagogik bei Krankheit“ und Reform von Verordnungen

**SchuPs
und den Schulen für Kranke
alles Gute
für ihre anspruchsvolle und wichtige Arbeit !**

Roland Stein

**Literatur, Forschungsprojekte, Lehre:
<http://www.sonderpaedagogik-v.uni-wuerzburg.de>**

Abelein, P. & Stein, R. (2017): Förderung bei Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Hofmann, T. (2016): Experienzielle Kommunikation. Wie kann soziales Miteinander in komplexen Situationen gelingen? Weitraisdorf: ZKS.

Müller, T. (2017): „Ich kann Niemandem mehr vertrauen.“ Konzepte von Vertrauen und ihre Relevanz für die Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Müller, T. & Stein, R. (Hrsg.) (2018): Erziehung als Herausforderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Myschker, N. & Stein, R. (2018, 8. Aufl.): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Stuttgart: Kohlhammer.

Orthmann Bless, D. & Stein, R. (Hrsg.) (2009): Basiswissen Sonderpädagogik. Bd. 1-5. Baltmannsweiler: Schneider.

Stein, R. (2012): Förderung bei Ängstlichkeit und Angststörungen. Stuttgart: Kohlhammer.

Stein, R. (2019, 6. Aufl.): Grundwissen Verhaltensstörungen. Baltmannsweiler: Schneider.

Stein, R. & Stein, A. (2014, 2. Aufl.): Unterricht bei Verhaltensstörungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Stein, R. & Müller, T. (2018, 2. Aufl.): Inklusion im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Stuttgart: Kohlhammer.

(Weitere Literatur siehe Lehrstuhlhomepage.)

Roland Stein, Universität Würzburg